Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

255 (31.10.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. IX. 3300.

Anzeigenberechnung. Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 255 | **Donnerstag, den 31. Oktober 1935** | **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

In diesen Tagen sind in die Garnisonsorte die Rekruten eingerückt. Ihre Vereidigung findet am 7. November statt, gleichzeitig mit der Hissung der neuen Reichskriegsflagge.

*

Vom Kriegsschauplatz liegen weitere Meldungen über den italienischen Vormarsch vor, während sich die Vorbereitungen der Abessinier dem Abschluß nähern sollen.

*

In London sind französische Flottensachverständige zur Fühlungnahme über die Flottenkonferenz im Dezember eingetroffen. Auch über die Zusammenarbeit der Luftflotte im Mittelmeer soll gesprochen werden.

*

In Italien sind weitere Maßnahmen getroffen worden, um gegen Sanktionen gewappnet zu sein. Die Sprache der Zeitungen gegen die „Sanktionsfeinde", wie man Engländer und Franzosen nennt, ist scharf.

*

Die Vermittlungsverhandlungen im abessinischen Streit sollen nach neuen Plänen in Genf weitergeführt werden, wo am 31. Oktober die Sanktionskonferenz erneut zusammentritt.

*

Das französische Kabinett hat einen Rekord in Notverordnungen aufgestellt. Zwecks Einsparungen sind über 290 Verordnungen vom Kabinettsrat erlassen worden.

*

Am kommenden Montag beginnt in Paris der Stavisky-Prozeß. Angeklagt sind 20 Personen, die von 70 Rechtsanwälten verteidigt werden. Die Verlesung der Anklageschrift wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

*

Die neue spanische Regierung erhielt mit 163 gegen 17 Stimmen das Vertrauen.

Hissung der neuen Reichskriegsflagge

Vereidigung der Rekruten

Berlin, 30. Okt. Am 7. November, 8 Uhr vormittags, wird zum erstenmal die neue Reichskriegsflagge in feierlicher Form von der Wehrmacht gehißt werden. Bei dieser Feier wird ein Erlaß des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht an die Soldaten bekanntgegeben. Anschließend findet einheitlich in den Standorten der Wehrmacht die feierliche Vereidigung der am 1. November eingetretenen Rekruten der allgemeinen Wehrpflicht statt.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat angeordnet, daß die Oeffentlichkeit zu diesen Veranstaltungen Zutritt erhält. Die Bekanntgabe der neuen Reichskriegsflagge erfolgt am 7. November.

Neugliederung des Heeres

Berlin, 30. Okt. **Im Laufe des Monats Oktober sind im Heer allgemein neue Bezeichnungen für die Truppenteile eingeführt worden.** Anstelle der bisherigen Ortsbezeichnungen führen die Regimenter, selbständige Bataillone usw., wieder Nummernbezeichnungen. Gleichzeitig ist eine Neugliederung des Heeres in Kraft getreten. Dem 3 Gruppenkommando unterstehen zehn Generalkommandos, diesen wiederum die Divisionen mit folgenden Standorten der Städte: Königsberg, Allenstein, Elbing, Stettin, Schwerin, Frankfurt a. O., Magdeburg, Potsdam, Oppeln, Liegnitz, Ulm, Würzburg, Bielefeld, Münster, Gießen, Hannover, Dresden, Leipzig, Chemnitz, München, Regensburg, Nürnberg, Hamburg, Bremen.

Die Stäbe der Kavalleriedivisionen bezw. -Brigaden haben Potsdam, Breslau und Insterburg als Standorte.

Außerhalb dieser Divisionen sind Panzertruppen vorhanden, deren endgültige Gliederung noch nicht feststeht.

Amtseinführung bei der Reichsfilmkammer

Berlin, 30 Okt. In Gegenwart einer großen Anzahl von Vertretern deutschen Filmschaffens, von hervorragenden Künstlern, von Vertretern der in der Reichskulturkammer zusammengeschlossenen Kammern und von Behörden fand die Amtseinführung des neuen Präsidenten der Reichsfilmkammer, Staatsminister Professor Dr. Lehnich, und die Uebergabe dieses Amtes durch den bisherigen Präsidenten Dr. Scheuermann statt. Letzterer gab einen Rückblick auf die bisher von der Reichsfilmkammer geleistete Arbeit von ihren ersten Anfängen bis zur Gegenwart. Der württ. Staatsminister Dr. Lehnich führte u. a. aus: Auch er müsse betonen, daß der Nationalsozialismus kein Staatsfilmmonopol und keine staatliche Filmwirtschaft wolle; er verlange Verantwortung von jedem Filmschaffenden — und deshalb solle auch der Privatinitiative freier Lauf gelassen werden. Seine Stellung als Präsident der Reichsfilmkammer bitte er nicht als eine Art Polizeiaufsicht zu betrachten, sondern er werde stets aufs engste mit denen zusammenarbeiten, die er zu betreuen habe. Er werde sich immer bemühen, wirklich sachkundige und verantwortungsbewußte Mitarbeiter heranzuziehen. Sein Streben vereinige sich mit dem derjenigen, die guten Willens seien, den deutschen Film zu schaffen, zwar nicht einen Film, der im Ausland Propaganda für den Nationalsozialismus machen wolle, eines Nationalsozialismus, der nach den Worten des Führers keine Exportware sei, sondern einen Film, der charakteristisch deutsch sei. Das brauche nicht mit historischen Filmen identisch zu sein. Er sei sich bewußt, daß eine Reihe der in der Filmwirtschaft bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten fortdauern werde. Er habe aber die Zuversicht, daß bei vertrauensvoller Zusammenarbeit mit allen Stellen die einzelnen Fragen zu lösen sein werden. Zum Schluß richtete der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Hans Hinckel, noch einige kurze Worte an den neuen Präsidenten.

Der Führer verleiht Bruno Kittel die Goethe-Medaille

DNB. **Berlin,** 30. Okt. Der Führer und Reichskanzler hat dem Musikdirektor Bruno Kittel in Anerkennung seiner Verdienste um die Pflege des deutschen Gesanges die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen. Anläßlich der 100. Aufführung der 9. Sinfonie von Beethoven durch den Bruno Kittelschen Chor am 30. Oktober überreichte der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, diese Auszeichnung Bruno Kittel mit einer kurzen Ansprache nach Beendigung des Konzertes in der Philharmonie.

*

Der Führer beim Konzert des Philharmonischen Orchesters

Die Ehrung des Kittelschen Chors.

DNB. **Berlin,** 30. Okt. Das Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters am Mittwoch, in dem Beethovens Neunte Symphonie unter Leitung Furtwänglers aufgeführt wurde, war zugleich eine bedeutsames Jubiläum für den Kittelschen Chor, der an diesem Tage zum hundertsten Male bei einer Wiedergabe des Beethovenschen Werkes mitwirkte.

Zur Ehrung dieses Ereignisses waren der Führer, Reichsminister Dr. Göbbels, der Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich, Staatssekretär Funk, Botschafter von Ribbentrop und die Adjutanten des Führers Brigadeführer Schaub und Hauptmann a. D. Wiedemann erschienen.

Am Schluß des Abends überreichte Dr. Göbbels, wie bereits gemeldet, dem Dirigenten des Chors, Bruno Kittel, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, indem er in einer kurzen Ansprache darauf hinwies, daß der Kittelsche Chor in den Berliner Aufführungen des Beethoven-Werkes immer einen wesentlichen künstlerischen Bestandteil gebildet habe. Der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal der Philharmonie nahm diese Auszeichnung Kittels mit stürmischen Kundgebungen auf.

Die Gefallenen der Bewegung im Gau Baden

bld. Wenn man am 9. November zur Ehrung der toten Helden schreitet, die 1923 vor der Feldherrnhalle in München ihr Leben für die nationalsozialistische Idee opferten, dann wird man auch mit Ehrfurcht der Gefallenen der Bewegung im Gau Baden gedenken, zu deren immerwährenden Gedächtnis an der Stelle, wo sie gestorben sind, bekanntlich Mahnmale errichtet werden sollen.

Die toten Kämpfer sind:

Dr. Karl Winter (wurde am 24. Februar 1923 zwischen Steinen und Höllstein von den Marxisten niedergestochen);

Gustav Kammerer (wurde im Januar 1925 in Liedolsheim im Anschluß an die Bürgermeisterwahl mit anderen Kameraden überfallen und erschossen);

Hitlerjunge Fritz Kröber, Durlach, der am 25. April 1925, dem Tage der Reichspräsidentenwahl, von der Kugel eines Reichsbanner-Mannes zu Tode getroffen wurde;

Paul Billet aus Lahr (der am Pfingstmontag 1931 bei einem großen SA-Aufmarsch in Karlsruhe durch Kommunisten erschlagen wurde;

SA-Mann Karl Guwang (der am 30. Januar 1933 in Sinzheim (bei Baden-Baden) der Kugel eines verbissenen Zentrumsmannes zum Opfer fiel);

Die Freiburger Polizeibeamten Karl Schellshorn und Johann Weber (die am 17. Mai 1933 von einem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten, den sie festnehmen wollten, niedergeknallt wurden) und

Jakob Ihrig in Lohrbach (Odenwald), (der am 11. Mai 1934 starb und zwar an den Folgen von schweren Verletzungen, die er am 27. Mai 1927 im Kampfe mit Marxisten erlitten hatte).

Der Gau Baden wird das Gedächtnis dieser acht Helden, die den Sieg des Nationalsozialismus mit ihrem Blute besiegelt haben, stets in höchsten Ehren halten.

Neuer jugoslawischer Gesandter.
Der bisherige jugoslawische Gesandte in Sofia, Tsinzer Markowitsch, wurde einer amtlichen Mitteilung zufolge zum Gesandten in Berlin ernannt. (Associated Preß, M.)

Oeffentliche Kundgebung!

Heute abend 8 Uhr findet in der **„Festhalle"** eine große **öffentliche Kundgebung** statt, über die Themen:

1. Nationalsozialistische Agrarpolitik

2. Nationalsozialist. Marktordnung.

Es sprechen M. d. R. Albert Roth, Liedolsheim und Kreisleiter Rudolf, Mosbach.

Ich lade hierzu die gesamte Bevölkerung von Durlach und Durlach-Aue, **Erzeuger, Händler, und Verbraucher** ein.

NSDAP. Ortsgruppe Durlach W. Bull

Lavals neue Antwort an England

Gegenseitiger Beistand — aber nur, falls es Genf fordert

Paris, 30. Okt. Im „Echo de Paris“ berichtet Pertinax, daß Laval am 26. Oktober der englischen Regierung eine ergänzende Klarstellung zur französischen Note vom 18. Oktober übermittelt habe. Sie stimme mit den bereits mündlich dem britischen Botschafter gegebenen Versicherungen überein. Es sei ausdrücklich erklärt worden, **daß die englische Flotte, wenn sie im Mittelmeer von italienischen Geschwadern angegriffen werde, auf den Beistand der französischen Marine rechnen könne.** Aber bei der Lage der Dinge sei die französisch-englische Solidarität nicht auf das Meer begrenzt, sondern erstrecke sich auch auf das Festland und auf die Luft.

Als Folgeerscheinung dieser Verständigung könne man das Zurückrufen einer gewissen Anzahl von englischen Kriegsschiffen aus dem Mittelmeer erwarten, auf jeden Fall aber die Rückkehr von zwei Linienschiffen und mehreren Kreuzern.

Die französisch-englischen Verhandlungen der letzten Wochen hätten also zusammengefaßt folgendes Ergebnis: Unter den gegenwärtigen Umständen ist der gegenseitige Beistand der beiden Flotten erlaubt. Die Zahl der englischen Kriegsschiffe im Mittelmeer wird jedoch vermindert, ohne allerdings auf den Normalstand zurückgeführt zu werden. Für die Zukunft besteht Einigkeit darüber, daß jede gegen Italien zur Durchführung gebrachte Maßnahme für Frankreich nur in dem Falle militärische Verantwortlichkeiten nach sich zieht, wenn sie aus einem gemeinsamen Beschluß der Genfer Mächte hervorgeht und die vorherige Billigung von Paris gefunden hat. Dies ist, so sagt Pertinax, die französisch-englische Verständigung, die in den Noten vom 18. und 26. Oktober niedergelegt ist.

*

Neues Abessinien-Rezept

Französische Anregungen?

London, 30. Okt. Eine französische Zeitungsmeldung, wonach britische und französische Sachverständige Friedensbedingungen ausgearbeitet haben sollten, ist von englischer Seite bereits in Abrede gestellt worden. Der Pariser Vertreter der „Times“ berichtet über Gegenvorschläge zu den italienischen Anregungen, die die französische Regierung versuchsweise ausgearbeitet habe und die jetzt in London geprüft würden. Die Stellungnahme der britischen Regierung werde wahrscheinlich in den nächsten 48 Stunden in Paris vorliegen. Es handle sich um rein französische Ideen.

„Petit Journal“ will Genaueres über die Vorschläge zur Lösung des Ostafrika-Problems erfahren haben, die den Gegenstand von Besprechungen zwischen englischen und französischen Kolonialsachverständigen gebildet haben sollen. Das Blatt entwickelt folgendes Projekt:

„Man wird eine Unterscheidung zwischen dem amharischen und dem nichtamharischen Abessinien machen. Das erstere wird unter die Kontrolle des Völkerbundes gestellt werden. Darnach ergeben sich folgende Punkte: 1. Verwaltung: Ein italienischer Berater beim Negus, italienische Lokalgouverneure oder italienische Berater in den Randprovinzen und besonders westlich von Addis Abeba. 2. Armee: Einrichtung eines Fremdenlegionsystems, das die Aufstellung italienischer Einheiten und zum Teil italienischer Truppenteile gestattet. 3. Gebietsbestimmungen: Harrar bleibt bei Abessinien, Ogaden wird Italien zugesprochen; in Tigre und Danakil werden Grenzberichtigungen vorgenommen, die wahrscheinlich darauf hinzielen, die von Italien gemachten Eroberungen zu bestätigen. 4. Abessiniens Zugang zum Meer: Man wird vom Freihafensystem absehen zugunsten eines Korridors. Es scheint aber noch nicht entschieden zu sein, ob dieser durch italienisches oder französisches Gebiet gehen soll.

*

Die Kampflage in Abessinien

Vorbereitende Maßnahmen der Italiener

Asmara, 30. Okt. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Der Kriegsberichterstatter des DNB. ist von einer fünftägigen Besichtigungsreise an die im äußersten Nordwesten gelegene Setit-Front nach Asmara zurückgekehrt.

Am Seki-Fluß wird von italienischen eingeborenen Truppen eine Verteidigungslinie gehalten und jeder Versuch der Abessinier, einen Flußübergang zu erzwingen, vereitelt. Die abessinischen Streitkräfte haben in dieser Gegend mehrfach Vorstöße versucht. Besonders schwere Kämpfe fanden um Om Ager in der Nähe der Sudangrenze am 8 und 9. Oktober statt. Die Abessinier wollten den Uebergang über den Sekifluß erzwingen, sie wurden jedoch mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Von italienischer Seite verlautet, daß die Verluste der Verteidiger verhältnismäßig gering gewesen seien. Seither liegt dieser Frontabschnitt unter ständigem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Dem erfolgreichen italienischen Vormarsch bei Entischo wird im Hauptquartier große strategische Bedeutung beigemessen, da er die früher bestandene Einbuchtung der Front ausgeglichen und außerdem den abessinischen Truppen die Möglichkeit genommen habe, sich in der Nähe von Adua und Adigrat festzusetzen. Nunmehr sind italienische Eingeborenen-Patrouillen und Genietruppenabteilungen damit beschäftigt, die Möglichkeit einer Nutzbarmachung der Karawanenwege festzustellen und damit die Vorbereitungen für einen weiteren Vormarsch des linken italienischen Flügels unter General Santini sicherzustellen.

Makale und Umgebung sind von abessinischen Truppen, deren Stärke jedoch nicht festzustellen ist, besetzt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die italienischen Streitkräfte demnächst den Vormarsch auf Makale antreten werden, um die Herstellung einer Verbindung mit der Somalifront zu erreichen.

An der Somalifront herrscht zur Zeit gleichfalls lebhafte Tätigkeit. Nach italienischen Verlautbarungen verläuft die Frontlinie gegenwärtig über Gerlogubi, Selawie, Goderai, Yet, Ual Adai.

Addis Abeba, 30. Okt. Auf abessinischer Seite berichtet man, daß an beiden Fronten Bewegungen der italienischen Truppen zu verzeichnen seien. Die Italiener betreiben gegenwärtig die Vorbereitungen zum Vormarsch mit besonderem Eifer. Die Lage läßt erkennen, daß größere Unternehmungen in Vorbereitung sind. Die abessinischen Truppen setzen ihre Aufmarschbewegung, die nahezu vollendet ist, weiter fort. An der Südfront führten die Italiener wieder Erkundungsflüge mit vereinzelten Bombenabwürfen durch. Auch der Patrouillenvormarsch der Italiener wurde weiter fortgesetzt. Die italienischen Bewegungen sollen, wie in Addis Abeba behauptet wird, durch Wassermangel stark beeinträchtigt sein. Am 2. November findet voraussichtlich der letzte große Empfang beim Negus statt, der dann in das Hauptquartier abreist. Am Mittwoch durchzog eine Karawane von über tausend Kaufleuten mit großen Geldsäcken Addis Abeba, um dem Kaiser 200 000 Taler als ihren Kriegsopferbeitrag darzubringen.

*

Die Italiener vor Makale

Addis Abeba, 30. Okt. Der bisherige Vertreter Abessiniens in Paris und beim Völkerbund, Takle Hawariate, ist in Addis Abeba eingetroffen. Hawariate, der den Wunsch hatte, das Kommando über ein Armeekorps zu übernehmen, wird nicht an der Front Verwendung finden. Er wurde vielmehr vom Kaiser mit der Durchführung eines Sonderauftrages betraut, der sich nicht auf Europa beziehen soll. Hawariate wird die abessinische Hauptstadt bereits in den nächsten Tagen wieder verlassen.

Bei den letzten italienischen Fliegerangriffen an der Ogadenfront wurde die Stadt Magalo mit Bomben belegt.

Italienische Meldungen, wonach Makale bereits von den italienischen Truppen erobert worden sei, entsprechen, wie auf abessinischer Seite versichert wird, nicht den Tatsachen. Man hält es hier aber nicht für ausgeschlossen, daß die Italiener Makale im Zusammenhang mit größeren Gefechtshandlungen in Kürze erreichen, da das Vorgelände und die Stadt selbst von den abessinischen Truppen befehlsgemäß geräumt wurden.

*

Eden nach Genf abgereist

Hoare über eine friedliche Regelung

London, 30. Okt. Völkerbundsminister Eden ist am Mittwoch nach Genf abgereist. In seiner Begleitung befanden sich mehrere Mitglieder des Foreign Office. In einer Rede auf einer konservativen Versammlung betonte Außenminister Hoare, daß Eden und er die ganze Zeit über in vollster Uebereinstimmung zusammengearbeitet hätten. Alle anderen Behauptungen seien unwahr. Im übrigen werde er die Gelegenheit seines Aufenthalts in Genf zu einer Unterhaltung mit Laval und anderen Ministern von Mitgliedsstaaten wahrnehmen.

Sir Hoare schloß seine Ausführungen mit folgender Feststellung: „Es ist allgemein bekannt, daß kürzlich mehrere Regierungen die Möglichkeit einer friedlichen Regelung erwogen haben, und daß im besonderen die britische und die französische Regierung ihre Ansichten über die Möglichkeit, eine Verhandlungsgrundlage zu finden, ausgetauscht haben. Damit wir die gegenseitigen Ansichten in vollem Maße kennenlernen, hat der Leiter der abessinischen Abteilung des Foreign Office in Paris mit Beamten des französischen auswärtigen Amtes eine Reihe verwickelter Einzelheiten erörtert.“

In Beantwortung einer aus der Versammlung heraus gestellten Frage erklärte Hoare, daß die britische Wiederaufrüstung sich nicht gegen irgend ein besonderes Land richte. Sie erfolge im Interesse des Weltfriedens innerhalb der Genfer Satzungen. Was in der Welt draußen benötigt werde, sei ein Luftabkommen, in dem sich die großen Luftmächte verpflichten, einander gegen Luftangriffe zu verteidigen.

*

Aloisi kommt nach Genf

DNB. **Genf**, 30. Okt. Die Nachricht, daß Aloisi am Freitag vormittag in Genf eintreffen werde, ist nach allgemeiner Auffassung geeignet, die Atmosphäre der bevorstehenden Genfer Tagung vollständig zu ändern. Die Genfer Reise des italienischen Hauptdelegierten wird in Völkerbundskreisen als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß unter den drei Großmächten aktive Verhandlungen über die Regelung der abessinischen Angelegenheit beginnen sollen. Die Reise erfolgte, wie hier behauptet wird, auf dringendes Anraten des französischen Ministerpräsidenten.

Gleichzeitig mit Aloisi werden auch Laval und Sir Samuel Hoare eintreffen. Man nimmt an, daß die Sanktionskonferenz zunächst keine endgültigen Beschlüsse fassen und in ihren Arbeiten überhaupt weitgehende Rücksicht auf die nebenhergehenden Verhandlungen nehmen wird.

*

Die Antworten auf die Sanktionsfragen

DNB. **Genf**, 30. Okt. In einem am Mittwoch abend veröffentlichten Bericht des Völkerbundssekretariats für die Sanktionskonferenz werden zusammenfassende Angaben über die Stellungnahme der Regierungen zu den bisherigen Sanktionsvorschlägen gemacht. Es wird daran erinnert, daß diese Vorschläge den 56 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes zugeleitet worden sind.

Die Zahl der eingegangenen Antworten beträgt für Vorschlag Nr. 1 (Waffenausfuhrsperre) 41, für Nr. 2 (Kreditsperre) 38, für Nr. 3 und 4 (Ein- und Ausfuhrsanktionen) je 36. Hinsichtlich des Zeitpunktes für das Inkrafttreten der Wirtschaftssanktionen erklärt sich die Mehrheit der Staaten mit der von der Sanktionskonferenz zu treffenden Wahl einverstanden. Am häufigsten wird der 15. November vorgeschlagen; das entfernteste Datum ist der 1. Dezember, den Belgien und Portugal für ihre Kolonien vorgeschlagen haben. Nicht geantwortet haben außer Oesterreich, Ungarn und Albanien vor allem eine Reihe von südamerikanischen Staaten sowie Mexiko. An Vorbehalten wird nur erwähnt, daß die Schweiz zum Ersatz für den Vorschlag Nr. 3 eine besondere Regelung angeregt hat, u. daß Norwegen und Polen die Frage gewisser laufender Verträge aufgeworfen haben.

Von den Nichtmitgliedern, an die die Sanktionskonferenz bekanntlich auch herangetreten ist, haben, wie der Bericht feststellt, die Vereinigten Staaten geantwortet.

*

Italienische Verteidigung gegen Sanktionen

Rom, 30. Okt. Unter der Obhut der faschistischen Partei werden in allen Provinzen Kriegermütter und -Witwen mit der Aufgabe betraut, die Verteidigungsmaßnahmen gegen die Sühnemaßnahmen von Haus zu Haus zu organisieren.

Der „Tevere“ richtet in seinem Leitartikel ein in scharfen Worten gehaltene nachdrückliche Aufforderung an alle Italiener, sich über die Fleischbeschränkung hinaus größere Einsparungen und Beschränkungen aufzuerlegen. Jeden Morgen beim Aufstehen müsse jeder Italiener daran denken, daß Engländer und Franzosen mit ihren Verbündeten am Werke seien, „freundschaftlich die Ohnmacht Italiens herbeizuführen, um es mit Schande und Schmach zum Kapitulieren zu zwingen“. Das Blatt verlangt besonders von allen Italienern, keine Waren von denjenigen Ländern zu kaufen, die Italien durch Sühnemaßnahmen auf die Knie zwingen wollten.

*

Abschluß der Vorbereitungen der Italiener für den Vormarsch an der Nordfront.

DNB. **Asmara**, 31. Okt. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Die militärischen Vorbereitungen für den weiteren Vormarsch an der Nordfront sind abgeschlossen worden.

Von der Somalifront werden Patrouillenunternehmungen von Eingeborenentruppen in der Gegend von Schiwale gemeldet. Ein in der Nähe dieses Ortes liegendes abessinisches Fort wurde überraschend angegriffen und besetzt. Die abziehende Besatzung wurde weit verfolgt.

*

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

43. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das ist es ja eben! Mir blieb nur die Heirat. Ich mache mich nicht besser und nicht schlechter als ich bin, — ihm gab ich die Hand, dir mein Herz und du hast es noch!“

„Dann ist es höchste Zeit, diesen Umstand zu ändern, de[illegible]rau Gräfin haben wohl nicht die Absicht, eine Rech[illegible]dig zu bleiben —“

„[illegible]ou mich quälst! Du! Du!“

[illegible]merz und Zorn preßten ihre Kehle zusammen. „Bleib' [illegible] du mir meine Liebe nicht schuldig.“

„Ich wünsche sie nicht.“

„Hansjörg, sei nicht grausam! Du liebst mich noch, bist nur zu stolz, es einzugestehen. Sieh, ich werfe ja auch meinen Stolz hin, um nicht künstliche Hindernisse zwischen unsere Liebe aufzutürmen.“

„Frau Gräfin, Sie irren sich, irren sich gründlich. Meine Liebe ist tot seit der Stunde im Atelier, in der der Verlobte kam, die Braut zu holen.“

„Hansjörg!“ schrie sie verzweifelt auf.

Große, schwere Tränen fielen über ihre Wangen. Sie liebte jetzt Hansjörg wirklich und er fühlte die Tragik dieser Stunde. Eine weichere Regung übermannte ihn. Jedes Werden besaß seine Ursache. Hatte ihr nicht die sorgende, schützende Liebe der Mutter gefehlt? Konnte sie an der Seite ihres gewissenlosen, genußsüchtigen Vaters anders werden als sie war?

„Frau Gräfin, ziehen wir einen Strich unter die Vergangenheit. Ich will vergessen, vergessen auch Sie!“

„Du weißt nicht, was du verlangst. Ich kann meine Liebe nicht erschlagen.“

Ihre Augen brannten angstvoll in die seinen hinein.

„Du wirst mich wieder lieben, Hansjörg, du mußt, mußt!“

„Nie, Frau Gräfin, nie!“ erwiderte er hart. „Sie sind verheiratet, suchen Sie mit Ihrem Mann ins Reine zu kommen. —“

„Mit meinem Mann?“

Ein rätselhafter Blick traf den Grafen, der mit dem Mantel kam.

Gottlob, die unangenehme Situation hatte ihr Ende erreicht.

Sie grub ihre Nägel in seine Handfläche ein. Er schüttelte sich. Nun war sie ihm verächtlicher als zuvor.

Seine Stirne blieb bewölkt, auch als er seiner Mutter und Marlene gegenüber saß.

Beiden fiel es auf.

„Wie gefiel Ihnen die Gräfin, Marlenchen?“ fragte Frau Stahl.

„Ich weiß nicht, — die Dame ist sehr schön und interessant, aber ...“

„Aha, es gibt ein ‚Aber‘?“

Marlene saß gerne zu Füßen Frau Irenes. Auch jetzt legte sie schmeichelnd ihr Köpfchen auf die Knie der Lahmen.

„Lassen wir das ‚Aber‘ und die Menschen außerhalb unseres Kreises. Mir ist, als könnten sie uns den Frieden stören.“

Ein scheuer Seitenblick traf Hansjörg. Er fing ihn auf.

„Wir lassen ihn uns nicht stören, Waldvöglein!“

Sie küßte froh die Hände von Frau Irene.

„Marlene, Sie liebes, liebes Kind!“ sagte bewegt Frau Stahl.

„Gnädige Frau, bitte,“ sie stockte verlegen, „bitte, sagen Sie ‚Du‘ zu mir!“

Frau Stahl umfing das reizende Mädchen. „Gerne! Du mußt aber das Gleiche tun.“

„Wie kann ich das?“

Erschrocken wehrte Marlene ab.

„Just so ein Töchterchen wie du bist, hab' ich mir immer gewünscht.“

Marlene küßte die gütige Frau auf den Mund.

„Du Liebe, Gute!“ flüsterte sie leise.

Im Gesicht Hansjörgs geisterte der blanke Neid herum. Also, den ersten Kuß bekam die Mama? Auch sie gedachte dieses Umstandes, das zeigte ihr lustiger, schadenfroher Blick, der ihn über den Kopf Marlenes hinweg traf.

Er sprang auf. Mit einem Ruck drehte er Marlene herum.

„Und ich?“ Marlene errötete tief. „Soll ich leer ausgehen?“ Grenzenlos war ihre Verwirrung. Sein Atem ging rasch.

„Wir wollen gute Freunde sein, Herr Professor!“

Sie reichte ihm zaghaft die Hand. Er zog sie nahe zu sich heran und flüsterte ihr erregt ins Ohr:

„Mir ist das viel zu wenig.“ Dabei streifte ein aschblondes Löckchen seinen Mund. Sein Herz klopfte laut. Nicht in jener wilden, rasenden Leidenschaft, wie er sie einst für Ethel empfunden hatte, sondern in einer starken, treuen Liebe, die ihr Höchstes, Heiligstes in dem geliebten Wesen fand.

Als er mit Marlene über die stillen, teppichbelegten Gänge schritt, erinnerte er sie:

„Denken Sie auch daran, daß wir in einer Woche von hier fort sein werden?“

Die Blässe ihres Gesichtes verriet sie.

„Wollen Sie mich wirklich leer ausgehen lassen? Marlene — ein liebes Wort,“ drängte er heiß.

Sie fand keines. Ihre Wimpern sanken tief über die verräterischen Augen. Still reichte sie ihm beide Hände. Es war die unbewußte Geste des Sichschenkens.

„Liebe, kleine Marlene, nie laß ich Sie aus meinem Leben fort. Wollen Sie bis morgen daran denken?“

Sie schlug die Augen voll zu ihm auf. Ihr ganzes, reiches Fühlen lag vor ihm. Es kostete ihm alle Beherrschung, sie nicht in seine Arme zu reißen.

— — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)